

Gott-Vater war im Geiste nur Kleingärtner

Kritik – Im Wiener 3raum wurde „Schreber – Eine Nervenromanze“ uraufgeführt

Gras wird von der anderen Seite gelesen zu Sarg. Zu dieser Erkenntnis gelangt der Herr Senatspräsident spät; da sitzt er schon in der Psychiatrie. In der „Stammzelle“, wo ihm als „Brüllwunder“ fremde Stimmen Aufträge für Welt und Weltgericht erteilen. Gegen Ende, wenn Regisseur Hubsi Kramar Dokumentarbilder von NS-Aufmärschen und KZ-Leichenbergen mit „Führerreden“ hinterlegt, wird einer der Psychiater sagen: „Da ist es wieder, das Brüllwunder.“ Samt Weltvernichtung.

Kramar hat im 3raum-anatomietheater Joachim J. Vötter „Schreber – Eine Nervenromanze“ uraufgeführt, den zweiten Teil der Theatertrilogie „Die Walzermembrane“, die mit „Der Weltintendant“ ihren Abschluss finden wird.

Der Inhalt – das Leben von Daniel Paul Schreber. Jenes Oberrichters, nach dessen Vater die Gärten benannt sind, der eine „Heilgymnastik“ zur Ausrottung der „unedlen Keime der menschlichen Natur“ erfand. Schnür- und Fesselapparate waren das. Folterinstrumente gegen kindlichen Ungehorsam, die Schreber senior an den Söhnen testete.

Foto aus rechtlichen Gründen entfernt

Der eine bringt sich mit 38 Jahren um. Der andere landet mit 41 im Irrenhaus, wird entmündigt und schreibt 1903 ein Buch. „Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken“.

Wortkaskaden Andreas Patton spielt Daniel Paul Schreber. Einen Ruhelosen, der sich in Verbindung zu Gott wähnt. Noch einem Vater, der seinen Sohn züchtigte.

Den Rede-Überfluss, den ihm Autor Vötter in den Mund legt, kann man nicht Wort für Wort verstehen. Es ist die Sprache, die er daheim gelernt hat. Eine Sprache zum Mund-Totmachen.

Neben der starken Performance Pattons haben Erwin Leder und Christian Kainradl als komisches Psychiater-Duo und Elisabeth Prohaska als Karikatur von Schrebers Ehefrau ihre Momente. Dazu kommt eine vierköpfige Turnerriege. „Volksgesunde“ Männer, die als Irrenwärter und Kulissenschieber fungieren. „Und rechts, und rechts, und rechts...“ lautet ihr Kommando beim Marschieren.

Kramar folgt Canetti. Der meinte, Schreber hätte die Nazi-Ideologie als Wahn schon in sich getragen. Wenn Schreber endlich in Vaters Garten sitzt, holen die Psychiater „unwertes Leben“ ab. Kramar geht den Dingen eben gern plakativ auf den Spiegel-Grund. – Michaela Mottinger